

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 33 (1938)

Heft: 1

Artikel: Alte und neue Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwurf erheben kann, es sei einer der schönsten Plätze der Stadt Zürich ohne Not für immer verunstaltet worden.

Der „Schweiz. Bauzeitung“ wissen wir Dank dafür, dass sie bei dieser Gelegenheit tapfere Worte gegen den Verkehrsaberglauben findet, über den die Fachleute heute tatsächlich hinaus sind und dem nur noch die Politiker nachbetzen. „Es ist dabei nicht ausser acht zu lassen“, bemerkt sie, „dass so breite Fahrkanäle zum Schnellfahren geradezu verleiten, was keineswegs im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit liegt.“

Eine öffentliche, vom Heimatschutz einberufene Versammlung hat die Vorschläge der Kommission zu der ihrigen gemacht.

Alte und neue Zeit

Um den Leuten von Stein im Appenzellerland den Weg nach St. Gallen zu erleichtern und zu kürzen wurde über das Tobel bei Hagggen-Bruggen ein eiserner Steg für Fussgänger und kleinere Fahrzeuge, nicht für Automobile, erstellt, 93 Meter hoch und 360 Meter lang, und im vergangenen November eröffnet. Eine kühne Konstruktion auf Böcken in Gitterwerk von fabelhafter Leichtigkeit als technische Leistung gewiss aller Ehren wert.

Eine Zeitung schrieb zur Einweihung: „Die neue Sitterbrücke ist nicht nur ein prächtiges Beispiel moderner Hochbautechnik, sondern löst gleichzeitig das Problem der Anpassung an die Landschaft in ästhetischer Hinsicht vorbildlich.“ Ist da die arme alte Aesthetik, diese bedauernswerte Rosinante, nicht vor einen Karren geschirrt worden, den sie nicht recht ziehen mag? Als junges Rösslein trabte sie vor langer Zeit über das Holzbrücklein unten in der Tiefe, wie sie damals die Appenzeller grossartig bauten, und das hat ihr doch viel mehr Spass gemacht, obgleich es zuerst sorgfältig bergab und dann mühselig bergauf zu ziehen galt. Aber das Holz war ein Bruder der Bäume ringsum, die Ziegel fühlten sich der alten Erde ringsum verwandt, und die Verhältnisse waren alle so schön und richtig wie bei Naturobjekten; Höhe, Breite und Länge standen gut zueinander, und sogar die Spannung, wie bei einem Bogen, der Pfeile zum Himmel schnellen will, war schöner als die spannungslose gerade Führung des neuen Steges. Praktisch, gewiss. Von einem eigentümlichen Reiz des Wagnisses, fast möchte man sagen, geadelt. Aber doch ein Fremdkörper in der Natur, der zu rein gar nichts in irgendeiner Beziehung steht. Eiserne Bahnbrücken haben doch wenigstens mehr Körper, haben irgendeine starke Linie, die versöhnt. Aber hier „Anpassung an die Landschaft vorbildlich gelöst“? Da scheint doch irgendein guter alter Instinkt abhanden gekommen zu sein.

★

In ihrem Heft vom 15. Januar bringt die „Schweiz. Bauzeitung“ ein Bild der alten Holzbrücke über den Vorderrhein bei Ilanz, die wie alle alten gedeckten Holzbrücken in der Schweiz vom Untergang bedroht war, weil sich grosse Fuhrwerke auf ihr nicht ausweichen können. Nun ist man auf den einfachen Ausweg verfallen, wirklich ein Ei des Kolumbus, ihr seitlich einen ebenfalls gedeckten Gehsteig anzuhängen, was keineswegs störend aussieht.

Wie manche schöne alte Brücke, Meisterwerk unserer alten Ingenieurkunst, hätte erhalten, wie mancher brave Schweizerfranken hätte erspart werden können, wenn man schon früher einmal nicht bloss in Beton gedacht hätte!

